



Zwischen tiefer Demut und höchster Konzentration

Mit «Lacuna» hat Choreograf Juliano Nunes zur eindrucksvollen Tanzpremiere auf den Julierpass geladen.



Tanz erster Klasse: Derek Dunn, Nayara Lopes, Shale Wagman und Alina Cojocar (von links) in «Lacuna».

Bild: Admill Kuyler



Marina U. Fuchs

Auch in diesem Sommer dreht sich beim Kulturfestival Origen bekanntlich sehr viel um Tanz. Zahlreiche Produktionen mit internationalen Tänzern und Choreografen stehen oder standen bereits auf dem Programm. Acht Uraufführungen sind darunter. Der wohl absolute Höhepunkt dieser Reihe fand am Donnerstagabend mit «Lacuna» statt. Zwei Tänzerinnen und drei Tänzer – alle international gefragte Stars der Szene – erzählten als Uraufführung in der Choreografie von Juliano Nunes von verwischten Lebensspuren und von schmerzlichen Verlusten im grossen Raum der Zeit. Ein Thema, aktuell und immer gültig zugleich.

Nunes schuf bereits 2020 und 2021 umjubelte Arbeiten für das Origen-Festival. Der brasilianische Choreograf studierte Tanz in Rio de Janeiro und in Deutschland, arbeitete mit Grössen wie William Forsythe, Hans van Manen oder Jiří Kylián und ist inzwischen weltweit als Choreograf gefragt. Für «Lacuna» (zu Deutsch: Lücke) – hat er Ikonen der Tanzwelt auf der Bühne des Roten Turms versammelt. Wenn man deren Lebensläufe liest, wird einem fast schwindlig vor Auszeichnungen, Ernennungen zu Solotänzerinnen und -tänzern und Engagements oder Auftritten bei berühmten Tanzkompanien. Es ist beeindruckend, wie es Origen-Intendant Giovanni Netzer immer wieder gelingt, schier Unmögliches Realität werden zu lassen und grossartige Künstler aus allen Ecken der Welt gerade im Julierturm zu versammeln. «Diesmal kommen die meisten aus den USA», sagte er erfreut im Gespräch, «und wir haben es irgendwie möglich gemacht, sie hierher zu bringen.»

Publikum im Gleichklang

Der Choreograf – der diesmal nicht mitanzte – und Nayara Lopes, Alina Cojocar, Daniel Camargo, Derek Dunn und Shale Wagman haben Grossartiges geleistet und das Publikum ebenso verzaubert wie mitgerissen. Mit Standing Ovations wurden sie belohnt. Der Abend war eine rundum gelungene Sache mit neuen Kreationen zu klassischer Musik, deren einschmeichelnde Töne den meisten bekannt vorgekommen sein dürften. «Es ist ein intuitives Schaffen», meinte Netzer in seinen einleitenden Worten, «die Tänzer verfü-

Choreograf Juliano Nunes reduziert auf das Essenzielle, vertraut auf Ausstrahlung, Kraft und Können.

gen über ein unglaubliches Können und haben viele Möglichkeiten, sich zu äussern, ihre Anliegen und Geschichten zu vermitteln.» Ein paar Atemzüge ist es immer wieder gelungen, dass man im Publikum den Gleichklang, die Verbindung gespürt hat und beglückendes Miteinander, ja, ein kleines Stück Ewigkeit empfunden hat.

Ungekünstelte Eleganz

Nunes hatte im Gespräch zuvor seine Tänzer kurz beschrieben. «Traumhaft

sind sie alle», meinte er, und es folgten Eigenschaften wie «kann einfach alles machen, nahezu perfekt, hypnotisierend, hat viel zu geben, grosse Inspiration». Allen gemeinsam ist, dass sie mit ihrem Tanz, ihrem Ausdruck Emotionen vermitteln können, Innigkeit, scheinbare Selbstvergessenheit, die doch grosse Konzentration ist und eine souveräne Demut. Nunes reduziert auf das Essenzielle, vertraut auf Ausstrahlung, Kraft, Können. Faszinierend bei Origen ist die Nähe zu den Künstlern, die Möglichkeit, die Mimik zu beobachten, jeden Muskel zu sehen und so viel unmittelbarer dabei zu sein, als das je auf einer grossen Bühne möglich wäre. Immer wieder baute sich grosse Spannung auf, die sich auf das Publikum übertrug. So still war es selten. Diese ungekünstelte Eleganz, diese scheinbare Leichtigkeit, die keine spektakulären Sprünge brauchte, um zu überzeugen, diese unglaubliche Körperbeherrschung machten staunen. Alles schien weich, rund, selbstverständlich, wie es nur bei ganz grosser Kunst geschieht.

Eindrucklich waren nicht nur die reduzierten Kostüme, sondern auch das Spiel mit Licht und nahezu Dunkelheit (Lichtdesign: Konstantin Binkin). Dazu gab es die Kulisse der überwältigenden Natur auf dem Pass, das Verblässen des Tags, den Weg in die Nacht, der von einem fast kitschigen Bild durch eines der Fenster des Turms gekrönt wurde: Genau in der Mitte schienen der Abendstern zu Violoncelloklängen auf.

Weitere Aufführungen: Heute, 6., und morgen, 7. August, 21 Uhr, Julierturm.

Infos und Tickets unter www.origen.ch.